

## Zurück in die Kälte

Die Eintracht hat das Trainingslager in Abu Dhabi beendet. Einige Jungprofis konnten Eindruck schinden – aber auch Schwachstellen taten sich auf.

Von Ralf Weitbrecht

ABU DHABI. Geschafft. Eine Woche Abu Dhabi ist Geschichte. „Das langt dann auch“, sagt Armin Veh in aller Offenheit. Nicht, dass es ihm in den Vereinigten Arabischen Emiraten missfallen hätte. Ganz im Gegenteil. „Das war ein sehr gutes Trainingslager mit sehr guten Bedingungen“, so der Trainer der Frankfurter Eintracht. „Außerdem haben wir gute Testspiele absolviert und keine Verletzungen gehabt.“ Nein, Veh ist froh, „dass ich wieder heim kann“. Veh freut sich auf Familie und Hund. Jerry wartet auf sein Herrchen und viele lange Spaziergänge im frostigen Taunus.

Bis Dienstag, bis zur nächsten Übungseinheit in Frankfurt, wird der 51 Jahre alte Fußballlehrer Zeit haben, sich zu entspannen und zu akklimatisieren. Der Temperatursturz wird gewaltig sein. Von in der Spitze 29 Grad, die zu Wochenbeginn im sonnigen Emirat herrschten, geht es nun runter in den Minusbereich. Veh weiß, dass es da ganz schnell zu einer Grippe kommen kann. Und deshalb hat er vorgesorgt. In einer kurzen, aber eindringlichen Ansprache an seine Mannschaft „habe ich die Spieler gebeten, bis zum Trainingswiederbeginn am Dienstag in Frankfurt zu bleiben“. Keine langen Ausfahrten mit dem Auto, sondern die langsame Eingewöhnung an das, was in den kommenden Wochen die Wirklichkeit sein wird: Winter in Deutschland.

Das ist eigentlich immer so, wenn die Bundesliga nach der Weihnachtspause Mitte Januar den Betrieb aufnimmt. Dann kommen meist Eis und Schnee. „Und damit wir wenigstens ein paar sonnige Tage haben, sind wir nach Abu Dhabi gefahren.“ Veh kennt sich aus am Persischen Golf. Seine Erfahrungen sind ausnahmslos gut, und wie zur Bestätigung hat er dieser Tage erzählt, „dass in Belek nur acht Grad sind“. Belek, türkische Riviera. Dorthin zieht es immer wieder viele Bundesligavereine. Auch die Eintracht ist schon zweimal da gewesen. Doch das war einmal. Das Herz der winterlichen Trainingsvorbereitung schlägt ab sofort in Abu Dhabi. „Die Woche hier war ein voller Erfolg“, sagt zur Bestätigung Axel Hellmann. Der umtriebige neue Vorstand der Eintracht Frankfurt Fußball AG hat Vehs Wunsch nach Sonne und Wärme mehr als begrüßt. Hellmanns Plan nämlich, in den Vereinigten Arabischen Emiraten „einen ersten nachhaltigen Fußabdruck zu hinterlassen“, ist aufgegangen. Erste wichtige Kontakte sind geknüpft. Jetzt gilt es, „Kontinuität in die Beziehungen zu bekommen. Wir wollen das pflegen“, sagt Hellmann und bestätigt, dass es im Sommer zum Gegenbesuch von Al Dschazira kommt. Der Vorzeigeklub von Abu Dhabi, dem man zu Wochenbeginn



Trotz Niederlage ein Gewinn: Auch wenn sie im Testspiel gegen Gladbach unterliegt, wertet die Eintracht den Ausflug nach Abu Dhabi als Erfolg.

Fotos Heiko Rhode

in einem Testspiel 4:5 unterlegen war, hat die Einladung der Eintracht angenommen „und wird zu uns kommen. Frankfurt ist das Gate zu Europa“, sagt Hellmann.

Europa, das ist der Oberbegriff für das, wonach sich die Fans der Eintracht sehnen. Spiele in der Europa League, vielleicht sogar noch eine Klasse höher? Veh befasst sich (noch) nicht damit. Die Tage in Abu Dhabi hat er dazu genutzt, seine Mannschaft wieder in Form zu bringen und Neuzugang Marco Russ zu integrieren. Ein Prozess, der noch lange nicht abgeschlossen ist. Der 27 Jahre alte Eintracht-Rückkehrer hat in beiden verlorenen Testspielen gegen Al Dschazira und Borussia Mönchengladbach (2:3) Mängel offenbart. Veh aber ist zuversichtlich, „dass Marco das noch hinkriegt“. Auf Innenverteidiger Heiko Butscher angesprochen, der beim Hinrundenfinale in Wolfsburg einen mehr als ordentlichen Eindruck hinterlassen hat, sagt Veh: „Butscher brauche ich nicht zu testen. Den kenne ich in- und auswendig. Aber Russ ist der Bessere.“ Die Zeit bis zum Rückrundenauftritt am kommenden Samstag bei Bayer 04 Leverkusen ist knapp – und personelle Hilfe wäre nicht schlecht. „Einen neuen Stürmer möchte ich schon gerne haben“, sagt Veh. Der Kroatie Srđan Lakic, noch in Diensten des VfL Wolfsburg, steht auf der Frankfurter Wunschliste ganz oben. Lakic, das ist einer, dem Veh „ein gutes Kopfballspiel“ attestiert und der „möglichst in den nächsten Tagen kommen sollte“. Stand jetzt dürfen sich zwei Stürmer Hoffnungen machen, in Leverkusen dabei zu



Die Macher: Finanzvorstand Hellmann (links) und Sportdirektor Hübner

sein. Karim Matmour, der eine gute zweite Halbzeit beim Wiedersehen in Dubai gegen die alten Gladbacher Kameraden hatte und unmittelbar nach seiner Einwechslung mit einem beherzten Sololauf für reichlich Verwirrung in der Borussia-Abwehr sorgte, dürfte mannschaftsintern die Nase vorn haben. Olivier Occéan, zu Saisonbeginn eigentlich als erste Kraft im Sturm gedacht, hat auch in den Tagen von Abu Dhabi den Durchbruch nicht geschafft. „Olli spielt jeden Ball zurück. Aber das ist nicht unser Spiel“,

klagt Veh. Dennoch hofft der Coach, dass es bei dem Kanadier „vielleicht noch Klick macht“. Und von Einwechslungskandidat Erwin Hoffer wünscht sich Veh, „dass er die zuletzt gezeigten guten Trainingsleistungen einfach öfter bestätigt. Dann hat er auch eine Chance zu spielen.“

Grundsätzlich will Veh dort weitermachen, wo er beim 2:0 in Wolfsburg vor der Weihnachtspause aufgehört hat. Er will auf seine Stammkräfte bauen, „denn ich kann doch nicht jede Woche die

Mannschaft umschmeißen“. Auch die jungen Leute im Kader der Eintracht hat Veh unter Beobachtung gestellt. Marc Stendera und Marc-Oliver Kempf, die beiden 17 Jahre alten Jungprofis, haben in den Augen des Cheftrainers in der Trainingswoche eine gute Visitenkarte abgegeben. Vor allem die Art und Weise, wie Mittelfeldmann Stendera auftritt, hat Veh gefallen. „Der Junge hat eine Strategie in seinem Spiel. Ihm fehlt zwar noch die Dynamik, aber es kann es packen.“ Die Eintracht als Ganzes will es packen. Von einem möglichen Absturz in der Tabelle will Veh nichts hören. „Wir haben einfach Qualität in der Mannschaft“, sagt er. Und es ist eben nicht Alexander Meier alleine, der die Tore schießt und sich in Abu Dhabi in prächtiger Verfassung präsentiert. Auch Stefan Aigner (6 Saison-tore) und Takashi Inui (5), die beiden Frankfurter Flügelflitzer, haben mit ihren Treffern schon so manchen Punktgewinn gesichert.

Aigner und Inui, aber auch der stabil spielende und selbstbewusst auftretende Bastian Oczipka haben die Gelegenheit genutzt, um unter arabischer Sonne bei besten Trainingsbedingungen ihren unangefochtenen Platz zu festigen. Veh sagt zwar, „dass es bei mir nicht um Erbhöfe, sondern immer um die Leistung und das Jetzt geht“. Und der Coach stellt sogar in Aussicht, „Sebastian Rode mal nicht zu bringen, wenn er eine Woche lang schlecht trainiert hat“. Doch wahrscheinlich ist das nicht. In Abu Dhabi haben alle gut gearbeitet und an einem Strang gezogen. Der Alltag wird zeigen, ob der Aufwand sich gelohnt hat.

## Skyliners stehen am Abgrund

Nach der Niederlage im Basketball-Abstiegsduell beim Mitteldeutschen BC verschärft sich die Situation

FRANKFURT. Es war ein unfreundlicher Akt von Silvano Poropat. Das Verhalten des Weißenfesler Basketballtrainers nach dem 73:65-Heimsieg über die Fraport Skyliners bewies, dass er nachtragend ist. Nicht nur, weil er seinen Frankfurter Kollegen Muli Katzurin demonstrativ unpersönlich als „gegnerischen Trainer“ bezeichnete. Im Pressegespräch genoss es Poropat auch, hervorzuheben, dass es seiner Mannschaft „in beeindruckender Weise“ gelungen sei, „ganz gutes Bundesliganiveau zu zeigen“. Beim Hinspiel, dass der Mitteldeutsche BC (MBC) als Aufsteiger ebenfalls gewonnen hatte, hatte Katzurin noch von einer Begegnung auf „Pro A-Niveau“ gesprochen. „Wir waren ein bisschen sauer“, sagte Poropat nun und beließ es nicht bei einem Seitenhieb. So bekam der Skyliners-Trainer außerdem zu hören, dass sich Poropat auf seine Arbeit konzentriere. Provokieren ließ sich Katzurin am vergangenen Samstag jedoch nicht. Er hat ohnehin andere Probleme. Das verlorengegangene Abstiegsduell verschärft die Situation des Meisters

von 2004. Nur zwei Punkte trennen ihn von einem Abstiegsplatz. Und auf den Tabellenvierzehnten Bayreuth beträgt der Rückstand schon vier Zähler. Würde Gießen, das einen Insolvenzantrag gestellt hatte, demnächst aus dem Spielbetrieb genommen werden, müssten nach jetzigem Stand aus einer Dreiergruppe mit Ludwigsburg, Braunschweig und Frankfurt zwei Mannschaften absteigen. Alarmierend ist vor allem die fehlende Qualität in Reihen der Skyliners. Nach 18 Spieltagen sind sie das Team mit den wenigsten Punkten (1261). In der Stadthalle in Weißfels trug die desaströse Ausbeute bei den Dreipunktewürfen (nur zwei von 13 Versuchen waren erfolgreich) erheblich zum nächsten Rückschlag bei. Als Frankfurt im Schlussviertel auf 55:61 herangekommen war, probierten es Ted Scott und Quantez Robertson trotzdem aus der Distanz – und zwar dreimal ohne Erfolg. Das war ein wesentlicher Grund, warum die Hessen die Wende doch nicht schafften. Sie sind jetzt die schlechteste Auswärtsmannschaft, nicht zu vergessen ihr vorletzter Platz in der Rebound-Statistik.



Bald weg? Dion Dowell

Foto Hübner

Die Tiefwerte erklären ebenfalls den Niedergang des Frankfurter Basketballs.

Aber wie geht es wieder aufwärts? Durch die Spielpause bleiben den Skyliners nun zwei Wochen Zeit, sich neu oder besser aufzustellen. Nach fünf Tagen trainingsfrei fliegt die Mannschaft dann am kommenden Sonntag nach Teneriffa, wo sie bis zum 25. Januar ein Trainingslager bezieht. Womöglich mit neuem Personal. Ted Scott, Dion Dowell und Dawan Robinson sind die Spieler mit befristeten Verträgen, von denen sich der Klub in diesem Monat trennen könnte. Die Frage ist nun, ob bessere Profis auf dem Markt sind. Nur, und das ist die Schwierigkeit, dürften sie dann nicht viel kosten. Wie vermutlich Robinson, dem aufgrund einer Verletzung die Spielpraxis und die Fitness fehlen. Das Aufeinandertreffen mit dem MBC offenbarte, wie groß die Defizite auf der wichtigen Spielmacherposition sind. Denn Devin Gibson ist momentan außer Form; dem Amerikaner gewährte Katzurin nur eine Viertelstunde Einsatzzeit, in der Gibson ohne Treffer blieb. So ist das Risiko groß, dass die Skyliners im

Abstiegskampf mit der Verpflichtung des gehandicapten Robinson eingegangen sind. Dessen sportlicher Durchbruch müsste schnell erfolgen.

Im Fall von Dowell gibt es kaum Argumente, die Zusammenarbeit fortzusetzen. Schließlich gelang dem Power Forward in Frankfurt nicht der Schritt zum Führungsspieler. Ihm würde der Verein wohl nur weiter das Vertrauen schenken, wenn er keinen stärkeren Spieler fände. Scott kommt immerhin auf seine Punkte (14,3 im Schnitt). Noch treffsicherer ist Zachery Peacock (15,5), der in Weißfels mit 19 Zählern Topscorer war. Der Amerikaner, der zusätzlich neun Rebounds holte, ist zumindest in seiner Mannschaft auf dem Weg zum Ausnahmespieler. Nur reicht das nicht, um sich als Team öfter erfolgreich zu schlagen. In dieser Saison stehen die Skyliners am Abgrund. Für den rettenden Schritt müssen sie in den kommenden Tagen die richtigen Weichen stellen. Ansonsten würde sich Poropat vielleicht insgeheim über den Frankfurter Abstieg in die zweite Liga freuen. JÖRG DANIELS

### Wochenend-Kommentar

#### Auf Wiedersehen im Emirat

Von Ralf Weitbrecht

Die Expedition ins Emirat ist gescheitert. Zwar hat sich die Frankfurter Eintracht mit zwei Niederlagen auf die nahende Rückrunde eingestimmt. Doch wie allgemein in Trainingslagern üblich, misst auch der Eintracht-Coach dem keine große Bedeutung bei. Armin Veh war anderer wichtiger. Wetter, Übungsbedingungen, Unterkunft. Wenn man die Arbeitswoche von Abu Dhabi Revue passieren lässt, gilt es festzustellen: Die Eintracht hat nahezu alles richtig gemacht. Sie hat den rechten Flecken Erde ausgewählt, um sich zu Beginn des neuen Jahres bei klimatisch besten Verhältnissen vorzubereiten. Sie hat auch abseits des Feldes Doppelpass gespielt und mit den Entscheidungsträgern aus Arabien erste wichtige Kontakte geknüpft.

Denn es stimmt: Der Aufenthalt in Abu Dhabi soll kein einmaliges Erlebnis gewesen sein – auch wenn er das für manch einen Spieler sicherlich war, fehlte es der Frankfurter Reisegruppe im Vorzeigehotel des Emirats doch an nichts. Die Eintracht beabsichtigt, auch in den kommenden Jahren ihr Wintertrainingslager in der prosperierenden Kapitale am Persischen Golf abzuhalten. Von den wirklich wichtigen Männern des Landes hat Vorstand Axel Hellmann vor der Rückreise in die Heimat schon entsprechend eindeutige Signale erhalten. Die Eintracht in Abu Dhabi – das kann wirklich der Beginn einer intensiven Freundschaft gewesen sein.

Bei aller Begeisterung, für den Aufenthalt der Frankfurter in den Vereinigten Arabischen Emiraten gesorgt haben dürfte – in Dubai sind dort lebende Fußballfreunde gerade darum bemüht, als „Wüstenadler“ oder „Bembelbeduinen“ den einzigen Eintracht-Fanklub im arabischen Raum zu gründen –, gibt es sportlich ein paar Dämpfer. So ist es beispielsweise noch immer nicht gelungen, sich von Rob Friend zu trennen. Der kanadische Stürmer, der in den sportlichen Planungen von Veh schon lange keine Rolle mehr spielt, schien bereits ante portas Izmir – und sogar ein Flugticket war schon gekauft. Doch das Vorhaben, dem Angreifer ein Engagement in der Türkei schmackhaft zu machen, schlug fehl. Auch der vom Trainer gewünschte stürmische Neuzugang, der Srdan Lakic heißen dürfte, ist noch nicht da. Und weil auch Rückkehrer Marco Russ noch deutlich Spielraum für Verbesserungen hat, steht die Eintracht vor spannenden Tagen.

Der Wert eines Trainingslagers muss kurz- und mittelfristig betrachtet werden. Weil die Menschen am Persischen Golf anders als in Deutschland ticken, gilt es, behutsam und mit Augenmaß die neuen Bande zu verstärken. Denn eine Selbstverständlichkeit ist es nicht gewesen, dass der Überraschungs-Tabellenvierte der Fußball-Bundesliga im Emirates Palace Hotel logiert hat. Doch der Name der regional starken Marke Eintracht Frankfurt scheint international immer noch einen guten Klang zu haben. Letztlich aber ist es das sportliche Abschneiden, das die Musik macht. Auf die Ouvertüre in Leverkusen und die nachfolgenden Vorstellungen gegen 1899 Hoffenheim und beim Hamburger SV darf man jedenfalls gespannt sein.

## Heute

### TVG holt Meisinger

Großwallstadt hofft noch auf die Rettung. Peter Meisinger kehrt als Sportdirektor zum Handballklub zurück. Manager Uli Wolf muss gehen. Seite 42

Temperatur: fällt.  
Flieger: steigt.

lufthansa.com

Wien  
Hin + Zurück  
ab 99 €\*

Florenz  
Hin + Zurück  
ab 119 €\*

Venedig  
Hin + Zurück  
ab 139 €\*



A STAR ALLIANCE MEMBER



\*Für ausgewählte Direktflüge ab Frankfurt bei Buchung unter lufthansa.com. Begrenztes Sitzplatzangebot.